

Alfred Marks

Bibliothek

Die Bibliothek hat vor allem die Aufgabe, die für die wissenschaftliche Erschließung und Bearbeitung der Sammlungen des Landesmuseums in seinen verschiedenen Fachabteilungen benötigte Literatur zu beschaffen und für die Benützung bereitzustellen. Dementsprechend finden sich hier wissenschaftliche Werke und Zeitschriften aus den Gebieten der Archäologie und Urgeschichte, der Kunst- und Kulturgeschichte, der Volkskunde, der Münz- und Medaillenkunde, der Geologie, Mineralogie und Paläontologie sowie der Zoologie und Botanik, um nur die wichtigsten Fachbereiche zu nennen.

Daneben hat die Bibliothek schon seit der Gründung im Jahre 1836 auf Grund ihrer Zweckbestimmung auch eine ganze Reihe selbständiger Sammelaufgaben zu versehen. Dazu zählt in erster Linie die Erfassung des allgemeinen landeskundlichen Schrifttums über Oberösterreich. Darüber hinaus obliegt ihr das Sammeln aller sonstigen historischen und kulturgeschichtlichen Denkmäler aus dem heimischen Bereich, die in den übrigen Sammlungen des Institutes nicht berücksichtigt sind und ihrem materiellen Charakter nach (Papier) in den Sammelbereich der Bibliothek einzureihen sind.

Unter den der Bibliothek angeschlossenen Spezialsammlungen wäre zunächst die Sammlung von Landkarten und kartographischen Darstellungen aus dem Bereich von Oberösterreich mit rund 4000 Blättern zu nennen. Die Musikaliensammlung, welche mit ihren reichen Beständen an Drucken und Handschriften einen guten Überblick über das oberösterreichische Musikschaffen der letzten 200 Jahre bietet, enthält u. a. die musikalischen Nachlässe des Linzer Stadtturnermeisters Franz Xaver GLÖGGL (1764–1839), der Stadtpfarrmusiker Johann Baptist SCHIEDERMAJR (1779–1840) und Wenzel LAMBEL,

des Bruckner-Freundes Moritz von MAYFELDT sowie der Komponisten Johannes Evangelist HABERT (1833–1896) und Franz NEUHOFER (1870–1949). Das wertvollste Stück dieser Sammlung ist die Originalpartitur von Anton BRUCKNERS Symphonie in d-Moll, der sogenannten „Nullten“. Unter den handschriftlichen Notenbeständen sind auch die historisch und volkskundlich wertvollen Aufzeichnungen alter oberösterreichischer Landlerweisen aus dem 18. und 19. Jahrhundert besonders hervorzuheben.

In der Bibliothek verwahrt und benützt wird die mehr als 7000 Blätter umfassende, ihrem Charakter nach eigentlich zur Graphiksammlung des Landesmuseums zählende Porträtsammlung, deren zeitliche Fortsetzung und Ergänzung die Kollektion photographischer Porträts oberösterreichischer Persönlichkeiten bildet. Als Weiterführung der in der Graphiksammlung befindlichen, zeitlich bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts herauf reichenden Ortsansichtensammlung zu betrachten ist die in der Bibliothek viel benützte große Sammlung von Ansichtskarten oberösterreichischer Städte, Märkte, Orte und Landschaften (derzeit ca. 10.000 Stück).

Weitere Spezialsammlungen der Bibliothek sind eine wertvolle, etwa 1000 Stück zählende Autographensammlung, eine bedeutende Sammlung von Diplomen und Ehrenurkunden, eine rund 4000 Objekte umfassende Sammlung von Andachtsbildern mit vielen alten Pergament- und Scherenschnittbildern, weiters Sammlungen von Kostüm- und Uniformblättern, Spielkarten, Kalenderdrucken, Theaterzetteln, Flugblättern u. a.

Eine große Sondersammlung, das sogenannte oberösterreichische Dichterarchiv, welches in systemati-

scher Sammeltätigkeit in der Museumsbibliothek zusammengetragen wurde und dessen Kernstück der Nachlaß des oberösterreichischen Volksdichters Franz STELZHAMER (1802–1874) bildet, wurde 1976 in seinem Hauptbestand dem Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreichs zur Verwahrung und weiteren Bearbeitung überlassen.

Unter den rund 300 Handschriften der Bibliothek dürfen als kulturhistorisch bemerkenswerte Manuskripte besonders hervorgehoben werden: das Bruchstück einer Nibelungenlied-Handschrift aus der Zeit um 1300 (Ms 122), das prachtvoll illuminierte, von Erhard CHOLB 1464 vollendete Mondseer Antiphonar (Ms 1), das deutsche Kräuterbuch des Dr. Johannes HARTLIEB aus der Zeit zwischen 1435 und 1450 (Ms 4) sowie die wertvolle Sammelhandschrift mit Abhandlungen des Astronomen JOHANNES VON GMUNDEN aus dem 3. Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts (Ms 3). Aus dem 16. und 17. Jahrhundert sind zu nennen die vom kaiserlichen Hofsekretär Daniel MELTZER im Jahre 1588 zu Linz geschriebene Abendmahlslehre für den Erzherzog MATTHIAS (Ms 7), die mit zahlreichen Wappen und allegorischen Darstellungen in Miniaturbildern mit handschriftlichen Widmungen versehenen Stammbücher des Linzer kaiserlichen Mautverwalters Wolfgang SCHAUNBERGER aus dem Zeitraum von 1592 bis 1631 (Ms 193) und des Hans HUEMER mit Eintragungen aus der Zeit zwischen 1566 und 1621 (Ms 279), weiters das um 1603 abgeschlossene Wappenbuch des Johann Michael WECKHERLIN, das auf 699 beschriebenen Seiten 4135 Wappenzeichnungen und zahlreiche Miniaturdarstellungen aus allen Gebieten des höfischen und des Volkslebens seiner Zeit enthält (Ms 10), oder die Beschreibung der vom landständischen Adel in den Faschingstagen der Jahre 1635, 1636 und 1637 auf dem Hauptplatz und im Landhaus zu Linz veranstalteten Maskenfeste, Umzüge und Reiterspiele mit den Originalzeichnungen und Aquarellen des Malers Jonas ARNOLD (Sign. III 510).

Die Druckschriftensammlung der Bibliothek ist in den anderthalb Jahrhunderten ihres Bestehens bis heute auf die stattliche Zahl von rund 90.000 Bänden angewachsen. Sie enthält in ihren älteren Beständen

neben einigen Inkunabeln und etlichen Frühdrucken auch eine beachtliche Anzahl seltener und wertvoller alter Drucke sowie kunstvoller Bucheinbände aus der Zeit des 16. bis 18. Jahrhunderts.

Eine eigene Spezi alsammlung von hervorragendem kulturhistorischen Wert ist die zusammen mit der großen Kunstsammlung des Diplomaten und feinsinnigen Sammlers Grafen Emanuel LUDOLF (geb. 3. Oktober 1823 in Linz, gest. 17. Mai 1898 in Vercelli) 1898 als Legat an die Bibliothek gekommene Sammlung von 420 Bänden illustrierter französischer und englischer Bücher des 18. und 19. Jahrhunderts, die einen ausgezeichneten Querschnitt der Buchkunst dieses Zeitraumes bietet.

Die Museumsbibliothek erwarb im Laufe der Zeit durch den von ihr bis heute durchgeführten ausgedehnten internationalen Schriftentausch viele hunderte Zeitschriften und Serien, die mit zum wichtigsten und am meisten benützten Bestand der Druckschriftensammlung gehören. Zusammen mit den gekauften Zeitschriften und Serien beträgt der Stand der laufenden Zeitschriften, Zeitungen und Periodica derzeit mehr als 900, darunter etliche, die bis zu 140 Jahrgänge aufweisen.

Die Druckschriftensammlung wurde 1950–1960 nach dem Prinzip des Numerus currens in drei Formaten völlig neu aufgestellt und signiert. 1957/1958 konnten die Bestände in einer im Magazin neu geschaffenen zweigeschossigen Stahlregalanlage untergebracht werden.

Mit der Erwerbung des Wohn- und Sterbehauses des österreichischen Zeichners und Illustrators Alfred KUBIN (1877–1959) in Zwickledt bei Wernstein a. Inn durch das Land Oberösterreich im Jahre 1961 fiel dem Oberösterreichischen Landesmuseum die Verzeichnung und Betreuung des dort befindlichen Kunstinventars als zusätzliche Aufgabe zu. Die von der Bibliothek am Ort durchgeführte Inventarisierung und Katalogisierung der großen Büchersammlung des Meisters von Zwickledt ergab einen Gesamtbestand von 5519 Werken mit 6669 Bänden.



Antiphonar des ERHARD CHOLB 1464

Die 1906 in einer Wiener Auktion (Sammlung Uhl) erworbene großformatige Pergamenthandschrift (59 mal 39 cm) mit 360 Blättern in einem schweren Holzdeckeleinband mit Metallbeschlägen zählt zu den wertvollsten Objekten der Handschriftensammlung der Bibliothek. Das höchstwahrscheinlich aus der Bibliothek des unter Kaiser JOSEF II. aufgehobenen Benediktinerstiftes Mondsee stam-

mende Chorgesangbuch trägt auf Blatt 156 v den Namen des Schreibers Erhard CHOLB und die Jahreszahl 1464. Im Buchschmuck sind vor allem die mit prachtvollen Initialminiaturen und reichem Rankenornament verzierten Anfangsseiten der Gesänge zu den Hauptfesten des Kirchenjahres hervorzuheben, von denen hier die Seite zum Fest Mariae Verkündigung im Ausschnitt wiedergegeben ist.



Doppelseite aus der Kräuterbuchhandschrift des JOHANNES HARTLIEB. Gegen Mitte des 15. Jhs.

Die vorliegende Bilderhandschrift, von der hier die Doppelseite mit der Abbildung und Beschreibung des Euphorbiums wiedergegeben ist, hat nach den Forschungen von H. L. WERNECK den berühmten bairischen Arzt Dr. Johannes HARTLIEB (geb. vor 1410, gest. nach 1471) zum Verfasser und ist etwa zwischen 1435 und 1450 entstanden. Sie fußt inhaltlich auf dem etwa hundert Jahre früher entstandenen „Puech der Natur“ von Konrad von MEGENBERG, enthält aber auch viel eigenes Gedankengut

des Autors. Die erst 1949 in nicht mehr ganz vollständiger Erhaltung aus bäuerlichem Privatbesitz im Innviertel erworbene Handschrift ist nicht nur als neuentdecktes Werk des bairischen Arztes Johannes HARTLIEB für dessen Biographie, sondern auch als interessante Quelle zur Botanik- und Medizingeschichte im süddeutschen Raum am Übergang vom Mittelalter zum Humanismus und zum wissenschaftlichen Denken der Neuzeit von besonderem Wert.



AUGUSTIN HIRSCHVOGEL: Karte des Erzherzogtums Österreich ob der Enns
Um 1542, gestochen 1583

Die von dem vielseitigen Künstler Augustin HIRSCHVOGEL (geb. 1503 in Nürnberg, gest. 1553 in Wien) um 1542 gezeichnete Karte von Oberösterreich ist uns nur in dem 1583 für das niederländische Atlaswerk „Speculum orbis terrarum“ des Gerard de JODE angefertigten Kupferstich überliefert. Das hier abgebildete kolorierte Exemplar stammt aus der nach dem Tode des Verlegers von den Er-

ben 1593 herausgegebenen zweiten Ausgabe (erschieden unter dem geänderten Titel „Speculum orbis terrarum“). HIRSCHVOGELS Karte ist die älteste kartographische Darstellung unseres Bundeslandes. Sie ist auch insofern besonders bemerkenswert, als sie, entgegen der auch damals schon allgemein gebräuchlichen Orientierung nach Norden, gesüdet ist.



Titelblatt und Deckelinnenseite eines von DANIEL MELTZER für den Erzherzog MATTHIAS 1588 in Linz geschriebenen Erbauungsbuches

Das auf 38 Pergamentblätter mit gedruckten ornamentalen Randleisten im Format von 15 mal 10 cm geschriebene Büchlein mit Pergamenteinband ist ein wertvolles Belegstück für die kalligraphische Kunst des im Dienste des jungen Erzherzogs und späteren Kaisers MATTHIAS stehenden Hofkanzleischreibers Daniel MELTZER. Von ihm hat sich in der Handschriftensammlung der Österrei-

chen Nationalbibliothek in Wien als weiteres Beispiel auch noch ein gleichfalls in Linz für den Erzherzog geschriebener Kalender auf das Jahr 1590 erhalten. Die hier mit abgebildete qualitätsvolle Sündenfalldarstellung auf der Innenseite des vorderen Buchdeckels dürfte wohl das Werk eines der zu jener Zeit viel beschäftigten Miniatur- bzw. Briefmaler sein.

Miniaturbilder aus dem Stammbuch des Linzer kaiserlichen Mautverwalters WOLFGANG SCHAUNBERGER 1592–1631

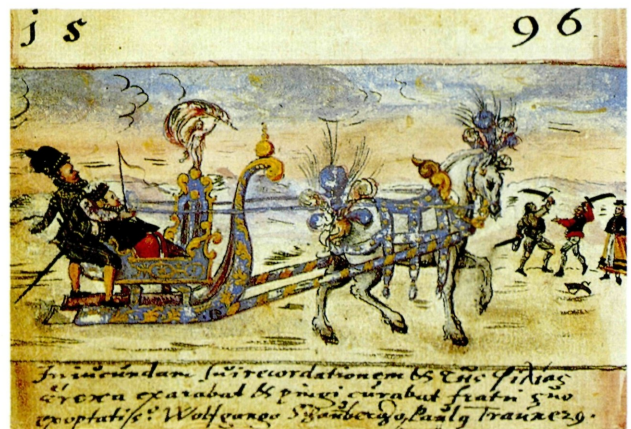
Die bei uns im 16. und 17. Jh. besonders beliebten Stammbücher, in die junge Freunde ihre Wünsche, Wappsprüche und Widmungen, meist von kunstvoll gemalten Wappen oder allegorischen Darstellungen aus der Hand geübter Briefmaler begleitet, eintrugen, sind die ersten Vorläufer der im 19. Jahrhundert und auch heute noch beliebten Poesiealben. Aus dem erst 1973 in einer Münchener Auktion ersteigerten Stammbuch des aus Gmunden gebürtigen kaiserlichen Beamten Wolfgang SCHAUNBERGER mit Miniaturen und Widmungen aus der Zeit zwischen 1592 und 1631 bilden wir in verkleinerter Wiedergabe die folgenden drei Seiten ab:



Links: Widmungsblatt des Linzer Malers Michael WUNDERER mit wappenhaltender weiblicher Figur und abgekürztem Wappspruch.



Allegorische Darstellung (Vergnügungsfahrt auf einem Boot) zu dem Spruch: „Musica vnd Junckfreilein/Erfreyen das Junge Herze mein“. Auf der gegenüberliegenden linken Seite der Handschrift findet sich die eigenhändige Zueignung des Freundes Michael SPRINGKLEE mit Spruch und Datum: Linz, 21. Mai 1596.



Allegorische Darstellung (Schlittenfahrt) mit dem Spruch: „Wer Glich vnd guetten Wint/hat, der kan mit dem Korb vber/Reyn fahren“ auf der Rückseite sowie lateinischer Widmungsschrift von Paul TRAUNER vom Jahre 1596.



Wappen des Hauses Starhemberg mit abgekürztem Wahlspruch „B. B. B.“ und eigenhändiger Unterschrift des Paul Jakob Herrn von STARHEMBERG (1560–1635)



Wappen des Georg PUELLACHER mit dem Wahlspruch „Geduld vberwindt Alles“ und Jahreszahl 1580. Georg PUELLACHER war vermutlich ein Sohn oder Enkel des seit 1534 in Linz als Münzmeister tätigen Ruprecht oder seines ihn seit 1544 bis zur Auflassung der Linzer Münzstätte 1559 im Amte vertretenden Bruders Wolfgang PUELLACHER. Georgs Lebensdaten sind nicht bekannt.



Wappen des Hanns KHOTZ, Hofkontrollors in der Kanzlei des Erzherzogs und späteren Kaisers MATTHIAS, mit dem Spruch „Offt kumbt vnuerhofft“ und Jahreszahl 1597.



Wappen des Linzer Ratsältesten Georg HUTTER (1571–1573 Stadtrichter, 1574, 1576–1579 Bürgermeister von Linz) mit eigenhändiger Schrift und Jahreszahl 1598.

Blätter aus dem Stammbuch des HANS HUEMER

Die Stammbuchblätter (111 Blätter mit Widmungen und Wappen aus dem Zeitraum zwischen 1566 bis 1621 im Format von 145 mal 90 mm) sind in ein koloriertes Exemplar des seinerzeit viel verbreiteten „Liber emblematum“

des Andrea Alciati (Frankfurt 1547) durchschossen eingebunden. Vom Besitzer des Stammbuches Hans (Christoph) HUEMER ist bisher nur bekannt, daß er aus einer Regensburger Familie stammte und mit seinen Brüdern Jonas und Adam am 6. Jänner 1579 durch Kaiser RUDOLF II. in den Adelsstand erhoben wurde.



Selbstdarstellung mit dem eigenen Familienwappen und dem seiner Frau mit lateinischem Spruch.



Musiker mit Instrumenten



Tanz im Freien



Allegorische Darstellung von Armut und Reichtum

Bilder aus dem Wappenbuch des JOHANN MICHAEL WECKHERLIN

Johann Michael WECKHERLIN (1547–1610) war der Vater des bekannten Dichters Georg Rudolf WECKHERLIN (1584–1653). Seit 1575 Rentkammerrat des Herzogs von Württemberg in Stuttgart, vermählte er sich 1577 mit Ursula SATTLER, wurde am 25. Dezember 1588 geadelt und führte seitdem im Wappen einen Bienenkorb. Sein um 1603 abgeschlossenes Wappenbuch, das im Zusammenhang mit dem erstmals 1605 in Nürnberg erschienenen

Siebmakerschen Wappenbuch zu stehen scheint, enthält auf 699 beschriebenen Seiten (im Format von 95 mal 160 mm) 4135 zumeist kolorierte Wappenzeichnungen, außerdem zahlreiche farbige Miniaturdarstellungen aus vielen Bereichen des höfischen und des Volkslebens, des Kriegswesens wie der Mode seiner Zeit, einige Ortsansichten und mancherlei allegorische Szenen, Sprüche und sonstige auf vielen Reisen gesammelte Informationen und Aufzeichnungen.

NOVA
STEREOMETRIA
 DOLIORVM VINARIORVM, INPRI-
 mis Austriaci, figuræ omnium
 aptissimæ;

ET

USUS IN EO VIRGÆ CUBI-
 cæ compendiosissimus & pla-
 ne singularis.

Accessit

**STEREOMETRIÆ ARCHIME-
 deæ Supplementum.**

Authore

Ioanne Keplero, Imp. Cæs. Matthiæ I.
 ejuſq; fidd. Ordd. Austriæ supra Anasum
 Mathematico.

Cum privilegio Cæsareo ad annos XV.



ANNO

M. D. C. XV.

LINCII

Excudebat JOANNES PLANCVS, sumptibus Authoris.

PROBATUS LIBRARIUS
 LINZ 1615

Titelblatt zu JOHANNES KEPLERS Werk „Nova stereometria doliorum vinariorum“
 Gedruckt 1615 von HANS PLANK in Linz

Der von 1612 bis 1626 als kaiserlicher und ständischer Mathematiker sowie Lehrer an der evangelischen Landtschaftsschule in Linz wirkende Astronom JOHANNES KEPLER (1571–1630) wurde durch den Ankauf einiger Fässer Weines angeregt, die damals übliche Messung des Faßinhaltes rechnerisch exakt nachzuprüfen. Das Ergebnis seiner Berechnungen veröffentlichte er 1615 auf eigene Kosten bei dem ersten Linzer Buchdrucker Hans PLANK in lateinischer Sprache. Der wertvolle Druck – er ist übrigens auch das erste Druckwerk Hans PLANKS –, dessen Titelblatt hier wiedergegeben ist, wird in der Museumsbibliothek noch in einem zweiten Exemplar als Teil eines Sammelbandes von Kepler-Drucken zusammen mit KEPLERS ein Jahr später bei PLANK in Linz in deutscher Sprache veröffentlichter „Messekunst Archimedis“ (Sign. II 2905) verwahrt.



ANTON BRUCKNER.
Porträtaufnahme von
A. Huber, Wien, nach
1890. Mit eigenhändiger
Unterschrift des
Meisters.

Anton Bruckner

Symphonie Nr. 2 in D moll *Annulirt* *23. Juni 1864*

1/1

Allegro

2

Erste Seite der Originalpartitur zur „Nullten“ Symphonie in d-Moll von ANTON BRUCKNER

Die erste Fassung der „Nullten“ entstand nach den neuesten Untersuchungen Leopold NOWAKS (1981) zwischen Oktober 1863 und Mai 1864. Anfangs 1869 begann BRUCKNER mit der Überarbeitung und vollendete am 12. September in Linz die vorliegende zweite Fassung. Er zählte diese zunächst nach der 1865/1866 entstandenen 1. Symphonie als Nr. 2, verwarf sie jedoch 1872/1873 und nahm sie aus der Zählung seiner Symphonien heraus. Die auf der ersten Seite vom Meister mit Bleistift angebrachte Bezeichnung „annulirt“ und die auf einzelnen Titelseiten des Autographs angebrachte Null führten zur Bezeich-

nung „Nullte Symphonie“. BRUCKNER hat die Partitur zur Nullten bei der Ausmusterung seiner Manuskripte anlässlich der Übersiedlung ins Wiener Belvedere im Juli 1895 nicht vernichtet. Sie wurde nach dem Tode des Meisters vom Testamentvollstrecker Dr. Theodor REISCH dem Oberösterreichischen Landesmuseum überwiesen. Die Partitur wurde erstmals 1924 veröffentlicht und erschien 1968 im Rahmen der kritischen Gesamtausgabe der Werke Anton BRUCKNERS in der Bearbeitung von Leopold NOWAK als Studienpartitur. Der Revisionsbericht von L. NOWAK erschien 1981.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Biologiezentrum Linz Sonderpublikationen](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [SB150](#)

Autor(en)/Author(s): Marks Alfred

Artikel/Article: [Bibliothek.237 237-248](#)